

*Und es leuchtet ein Stern*

*Besinnliches für die Weihnachtszeit*



**HERDER** 45

FREIBURG · BASEL · WIEN

*Herausgegeben von German Neundorfer*

*Mit Beiträgen von:*

Katharina Barth-Duran	Wolfgang Öxler
Anselm Grün	Franz von Poccii
Andreas Gryphius	Joachim Ringelnatz
Tomáš Halík	Norbert Roth
Friedrich Hebbel	Andrea Schwarz
Franz Kamphaus	Bernd Schwarze
Paulina Kleinstuber	Peter Seewald
Jochen Klepper	Valentin Triller
Martin Luther	Beatrice von Weizsäcker
Susanne Niemeyer	Heiner Wilmer

## *Vorwort*

Was verbindet eigentlich das Irdische mit dem Himmlichen? Gibt es so etwas wie eine Himmelsleiter, begehbar in beide Richtungen? Und was ist das überhaupt, das Himmlische oder der Himmel?

Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, liebe Lese-  
rinnen und Leser, aber für mich ist der Blick in den  
nächtlichen Himmel immer verbunden mit einer  
Sehnsucht. Einer Sehnsucht, die über alle Grenzen  
und Begrenzungen hinaus ins Unendliche dringt.  
Und damit auch in eine Welt des Unbekannten und  
Geheimnisvollen.

Und andersherum? Welche Sehnsucht könnte  
ein himmlisches Wesen hinziehen in die Begrenzt-  
heit unserer Erde? Könnte es gerade in der Be-  
grenztheit, in der Endlichkeit etwas finden, das ihm  
in all seiner Unbegrenztheit fehlt?

Davon und noch von vielem anderen werden Sie in diesem Buch lesen. Und Sie werden merken, wie sehr gerade das Weihnachtsfest die Begegnung des Himmlischen mit dem Irdischen verkörpert und wie sehr damit beide Welten – Himmel und Erde – auf den Kopf gestellt werden.

Es ist schon eine merkwürdige Vorstellung. Da soll ein himmlisches Wesen heruntergekommen sein auf unsere Erde. Und zwar nicht etwa, indem es wie jeder ordentliche Alien mit einem Raumschiff gelandet oder vielleicht mithilfe von Engelsflügeln herabgeflattert wäre, nein, sein Weg war ein biologischer, ein Weg des Lebens. Es wurde als Kind geboren. Die Sphären vermischen sich, gehen ineinander auf. Mit unabsehbaren Folgen. Das Unbegrenzte begrenzt sich, um das Begrenzte ins Unendliche zu weiten. Und über allem leuchtet ein Stern. Machen wir uns auf etwas Wunderbares gefasst!

German Neundorfer

# *Inhalt*

<b>Vorwort</b> .....	5
<b>Die Nacht ist vorgedrungen</b>	
<b>Vom Warten und der Sehnsucht</b> .....	11
<b>Das Stern-Bild</b>	
<i>Anselm Grün</i> .....	13
<b>Spur der Sehnsucht</b>	
<i>Wolfgang Öxler</i> .....	16
<b>Vorfreude auf Weihnachten</b>	
<i>Joachim Ringelnatz</i> .....	19
<b>Leise, langsam, liebevoll</b>	
<i>Katharina Barth-Duran</i> .....	20
<b>Die Zukunft der Welt</b>	
<i>Tomáš Halík</i> .....	21

Jetzt und dann <i>Peter Seewald</i>	24
Heimat finden <i>Anselm Grün</i>	27
<b>Von Osten strahlt ein Stern herein</b> <b>Vom Himmel und von der Erde</b>	<b>31</b>
Morgenstern der finstern Nacht <i>Anselm Grün</i>	33
Die erträgliche Schwerkraft des Seins Eine physikalische Weihnachtsträumerei <i>Bernd Schwarze</i>	35
Sternstunden sammeln <i>Katharina Barth-Duran</i>	40
Lichte Nacht <i>Andreas Gryphius</i>	42
Imagine there's no heaven <i>Peter Seewald</i>	44
#gottauferden <i>Susanne Niemeyer</i>	48

<b>Es kam ein Engel hell und klar</b>	
<b>Von himmlischen und irdischen Wesen</b>	....
	55
 Gefiederte Himmelsöffner	
<i>Norbert Roth</i>	.....
	57
 Engel, Pfützen, Bethlehem: die Eselliebe	
<i>Beatrice von Weizsäcker</i>	.....
	61
 Josef träumt	
<i>Susanne Niemeyer</i>	.....
	68
 »Du bist mein Kind«	
<i>Heiner Wilmer</i>	.....
	71
 Das Kind in uns	
<i>Anselm Grün</i>	.....
	77
 <b>Ein Kind geborn zu Bethlehem</b>	
<b>Das Geheimnis der Weihnacht</b>	.....
	81
 Firlefanz	
<i>Bernd Schwarze</i>	.....
	83
 Zur Neige	
<i>Paulina Kleinstuber</i>	.....
	89

Die Weihe der Nacht <i>Friedrich Hebbel</i> .....	94
Mensch und Gott <i>Tomáš Halík</i> .....	95
Das Unsichtbare wird sichtbar <i>Franz Kamphaus</i> .....	98
Das Geheimnis der Weihnacht – das Geheimnis der Dreifaltigkeit <i>Andrea Schwarz</i> .....	105
<b>Anhang</b>	
Quellenverzeichnis .....	110
Textnachweise .....	113
Verzeichnis der Autorinnen und Autoren .....	115

*Die Nacht ist vorgedrungen*

*Vom Warten und der Sehnsucht*



*Die Nacht ist vorgedrungen,  
der Tag ist nicht mehr fern.*

*So sei nun Lob gesungen  
dem hellen Morgenstern!*

*Auch wer zur Nacht geweinet,  
der stimme froh mit ein.*

*Der Morgenstern bescheinet auch  
deine Angst und Pein.*

*Dem alle Engel dienen,  
wird nun ein Kind und Knecht.*

*Gott selber ist erschienen  
zur Sühne für sein Recht.*

*Wer schuldig ist auf Erden, verhüll  
nicht mehr sein Haupt.*

*Er soll errettet werden,  
wenn er dem Kinde glaubt.*

Jochen Klepper

## *Das Stern-Bild*

*Anselm Grün*

Advent ist die Zeit der Sehnsucht. Der Stern am dunklen Himmel ist ein Bild für dieses Verlangen: Symbol für das göttliche Licht, das in die menschliche Dunkelheit hineinstrahlt. Wir schmücken im Advent die Fenster unserer Wohnungen mit Sternen, um unsere Sehnsucht nach Geborgenheit und Licht auszudrücken, unser Verlangen nach dem, was unser Herz zutiefst erfüllen und befriedigen kann. Das hat immer mit Liebe zu tun. Für Augustinus ist die Sehnsucht eine Grundbefindlichkeit des Menschen. In aller irdischen Sehnsucht klingt eine letzte Sehnsucht nach Gott mit. Wer seine Sehnsucht verdrängt, der wird süchtig. Advent bietet die Chance, unsere Süchte wieder in Sehnsucht zu verwandeln. Jeder von uns kennt innere Abhängigkeiten.

Die Kunst besteht darin, dass wir sie genau anschauen und darin die Sehnsucht entdecken, die uns zeigt: Unser eigentliches Verlangen weist über das

Die Nacht ist vorgedrungen

Alltägliche und Banale weit hinaus. Letztlich steckt darin die Sehnsucht nach dem verlorenen Paradies. Das ist kein Ausdruck von Unreife oder Regression. Es zeigt vielmehr eine Ahnung davon, dass wir uns nur dann dem Kampf des Lebens stellen können, wenn wir in uns selbst daheim sind. Wir sind es, wenn wir das Geheimnis wahrnehmen, das in uns wohnt.

Die Sehnsucht lädt mich ein, mich auf die Welt einzulassen und mich mit ihr auszusöhnen, weil sie durch das Kommen Gottes heimatlich geworden ist.

Die Sehnsucht führt mich aber auch über diese Welt hinaus. Es gibt in mir etwas jenseits der Welt, etwas, über das die Welt keine Macht hat. Die Sehnsucht befreit mich daher vom Verhaftetsein an der Welt. Ich akzeptiere, dass kein Mensch mir meine tiefste Sehnsucht erfüllen kann. Aus einer solchen Haltung heraus kann ich dem Menschen in Freiheit begegnen, ohne ihn durch überhöhte Erwartungen in ein festes Bild zu pressen.

Die Sehnsucht ermöglicht mir eine vorurteilslose Offenheit anderen gegenüber. So kann ich die Be-

## Das Stern-Bild

gegnung und die Beziehung genießen, ohne ständig mehr haben zu wollen.

Der andere verweist mich auf Gott, ohne für mich Gott sein zu müssen. Die Adventszeit kann zur Schule einer tiefen und echten Begegnung mit anderen werden.



